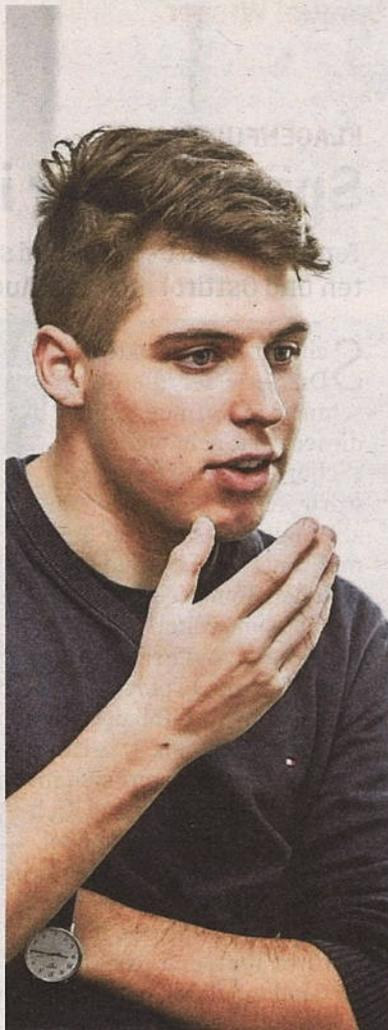


Georg Maidic

Der 17-Jährige besucht gerade die 8. Klasse des BG/BRG Mössingerstraße. In seinem Heimatort Maria Rain gab es eine zweisprachige Volksschule, er war jedoch nicht zum Slowenisch-Unterricht angemeldet. „Ich hoffe, dass ich die Sprache noch einmal lerne, mehr zu können, ist nie ein Fehler.“



Drei Meinungen und eine Heimat

INTERVIEW. Was empfinden Menschen, die um die Jahrtausendwende geboren sind, wenn sie über den 10. Oktober nachdenken? Drei Jugendliche im Streitgespräch.

Moderation: Thomas Cik

Am 10. Oktober haben Sie schulfrei. Was haben Sie an diesem Tag geplant?

GEORG MAIDIC: Nichts anderes, als an anderen schulfreien Tagen. Vermutlich werde ich mich auf die Matura vorbereiten.

SAMUEL WIESER: Irgendwas wird mir auch einfallen, bei Feiern werde ich nicht dabei sein.

NATASCHA KUMERTZ: Am Vormittag gehe ich in die Arbeit und am Nachmittag habe ich frei. Die Feiern in der Gemeinde und mit dem Abwehrkämpferbund gab es ja schon.

Wie kommt es, dass Sie, Natascha, als 19-Jährige an diesen Feiern vor Kriegerdenkmälern teilnehmen?

KUMERTZ: Heimatstolz!

MAIDIC: Heimat ist für mich dort, wo ich mich wohlfühle. Das kann auch in einem anderen Land sein, wo ich gerade ein Auslandssemester absolviere.

WIESER: Für mich hat Heimat

viel mit Verbundenheit zu tun, mit dem Ort, mit den Menschen, der Kultur. Für mich ist das Kärnten.

Ihre Elterngeneration hätte in den 1970ern sicher nicht diesen Heimatbegriff wie Sie, Samuel, verwendet. Ist die Ausgrenzung, die Kärntner Slowenen empfinden, vorbei und überwunden?

WIESER: Ich bin in den 2000er-Jahren aufgewachsen, ich habe das selbst nie erfahren. Aber natürlich kenne ich die Geschichte. Mein Großvater wurde 1942 mit seiner Familie ausgesiedelt, das hat Narben hinterlassen, auch noch bei meinem Vater. Diese Generation wuchs mit der Volksmeinung auf, das Slowenische sei böse.

Bei der offiziellen Feier des Landes wird mittlerweile in beiden Landessprachen gesprochen.

KUMERTZ: Was ich nicht verste-

he, die offizielle Amtssprache ist Deutsch!

MAIDIC: Zweisprachigkeit kann doch nichts Schlechtes sein, ich finde die Kritik daran völlig überzogen.

KUMERTZ: 1920 ging es darum, dass wir zu Österreich gehören wollen. Daher ist es nicht richtig, dass da Slowenisch gesprochen wird.

WIESER: Ja, und es gab 1920 die Zusage der Kärntner Landesregierung an die Kärntner Slowenen, dass sie in Österreich ihre Kultur leben können. Daher entschieden sich die Menschen – 70 Prozent in der Abstimmungszone A waren Kärntner Slowenen – auch für den Verbleib bei Österreich. Diese Versprechen wurden nicht eingehalten, stattdessen wurde erst dämonisiert, dann assimiliert. Dabei war die Abstimmung 1920 eigentlich ein Bekenntnis zur Zweisprachigkeit.

KUMERTZ: Ich verstehe nicht,

Natascha Kumertz

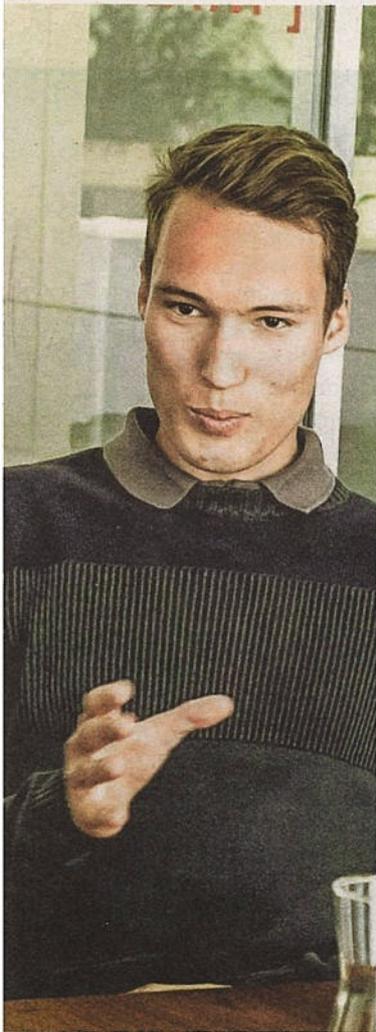
Die 19-Jährige arbeitet als Büroangestellte und absolviert gerade die Abschlussklasse des Abendgymnasiums in Klagenfurt. Sie lebt in Velden, wo sie auch die zweisprachige Volksschule besuchte. Sie ist Vorstandsmitglied des Rings Freiheitlicher Jugendlicher, ihre Familie prägte sie politisch.

warum die Menschen, wenn sie Deutsch sprechen können, das nicht tun, wenn andere, die sie nicht verstehen, daneben sind.

MAIDIC: Was meinst du konkret?

KUMERTZ: Ich war im Landtagswahlkampf in Unterkärnten unterwegs, die Leute haben neben uns Slowenisch gesprochen, da fühlte ich mich ausgegrenzt.

WIESER: Meinst du nicht, dass du zu weit gehst, wenn du Menschen ihre Muttersprache verbieten willst?



Samuel Wieser

Der 17-Jährige stammt aus Klagenfurt und besucht gerade die Maturaklasse des slowenischen Gymnasiums. In seiner Familiengeschichte spiegelt sich das Schicksal mehrerer Kärntner-slowenischer Familien, etwa die Aussiedelung durch die Nazis 1942.

WEICHELBRUNN (3)

nicht die einzige offizielle Feier. Es wird begleitende Ausstellungen, Diskussionen, offizielle Feiern geben. Aber was mich interessiert: Was wäre würdevoll?

KUMERTZ: Fahnen, Ansprachen, Kranzniederlegungen.

WIESER: Darf es auch eine slowenische Rede geben?

KUMERTZ: Das habe ich vorher schon verneint.

Bewegt man mit so einer Feier – Kränze, Lieder, Reden – junge Leute und interessiert sie für das Thema?

KUMERTZ: In den Schulen wird eh nur eine abgefälschte Wahrheit berichtet, das müsste richtiggestellt werden!

MAIDIC: Was wird falsch erzählt?

KUMERTZ: Es wird verharmlost. Oder weißt du etwas über das Selbstbestimmungsrecht der Völker? Man erfährt viel mehr über den Zweiten Weltkrieg, als über das, was in unserem Heimatland geschah. Das ist mir wichtiger.

MAIDIC: Wie wichtig das Bewusstsein um den Holocaust ist, kannst du ja nicht leugnen.

WIESER: Man kann die beiden Ereignisse außerdem nicht trennen. Die Kärntner Slowenen waren nach 1920 das Übel, das Gift. Das zog sich in der NS-Zeit fort und endete auch nach dem Krieg nicht. Die Propaganda ging immer weiter, war Teil der Feiern zum 10. Oktober und daher tat sich die Volksgruppe ja auch lange so schwer, den Landesfeiertag auch zu feiern. Diese Kluft müssen wir überwinden, am einfachsten geht das, wenn wir die historischen Fakten sprechen lassen.

MAIDIC: Immerhin gibt es ja auch in der Landesverfassung das Bekenntnis zum Slowenischen.

WIESER: Es war ein Kompromiss, aber mich hat das in meiner Verbundenheit zu Kärnten bestärkt, meine ganze Identität wird nun anerkannt.

KUMERTZ: Der erste Absatz mit Deutsch als Amtssprache hätte mir gereicht.

Wie soll in 2020 das 100-Jahr-Jubiläum der Volksabstimmung begangen werden.

KUMERTZ: Jedenfalls würdiger als mit einem Fußballspiel der Minderheiten.

WIESER: Das wird doch nicht die einzige Feier sein!

KUMERTZ: Laut meinem Wissen ist das die einzige Feier. Für mich ist das kein würdiges Gedenken.

Das Fußballturnier der Minderheiten ist ein Randaspekt und

SPITTAL

Bei diesem Fest stimmte einfach alles

Mit Gesang, Charme und Witz wurde das 13. „Fest der Stimmen“ gestartet. Organisator **Richi Di Bernardo** lud am Samstag zum Auftakt nach Spittal. Auf der Bühne standen der „MGV Kaning“ (Leitung: **Eva-Maria Winkler**), das „Klång Quadrat“ (**Michaela Kulle-Hu-**

delist) und das „Blechreiz Brassquintett“ (**Hannes Burgstaller**). Durch das Programm führte **Seppi Rukavina**. Gesehen wurden: Bürgermeister **Gerhard Pirih** sowie **Reinhard Scherzer, Sepp Faschauner** und **Barbara Messner-Schmutzer** von „Kärntnermilch“.



Di Bernardo (Mitte) mit Sängern und Musikern

SCHUSSER

ANZEIGE

AM PULS DER ZEIT



Funktionale Sportswear in angesagten Farben und reflektierenden Prints finden Sie in der neuen Sportkollektion von Tchibo TCHIBO

Regen und Wind können uns nicht aufhalten ...

Ab sofort ist schlechtes Wetter keine Ausrede mehr. Denn mit den neuen multifunktionalen Sportoutfits für Damen und Herren von Tchibo macht Bewegung definitiv bei jedem Wetter Spaß. Ob Regen, Wind oder eisige Temperaturen: Die cleveren Thermohosen und -shirts sowie die Windprotection-Jacken in bequemen Schnitten halten uns bei jedem Schritt angenehm warm.

Laufoutfits für Dunkelheit. Die neue Tchibo Kollektion sorgt zusätzlich mit reflektierenden Prints und angesagten Farbakzenten auch bei Dunkelheit für sportliche Lichtblicke – und macht den nächsten Night Run zum sicheren Vergnügen. So perfekt ausgestattet liegen Sie bestimmt am Puls der Zeit.

INFORMATIONEN:
www.tchibo.at